

Neue Zivilschutz Zeitung

Unabhängiges Informationsblatt. Gegründet 1996

Wenn die „Blauen“ im Grünen wirken

Der Grenchner Wald umfasst 1'000 Hektaren und wird vom Forstdienst mit vier Personen bewirtschaftet. Da bleibt kaum mehr Zeit, auch die 50 Kilometer Forstwege zu unterhalten. Entsprechend willkommen ist daher die Unterstützung der „Blaugewandeten“ vom Zivilschutz.



Die „Blauen“ waren im Grünen kaum auszumachen. „Wo sind denn hier die Zivilschützer?“, fragen wir schon leicht genervt einen Spaziergänger. Es ist still im Wald. Zu still, denn eigentlich müsste man die Motorsägen der Kollegen in Blau hören. Denn die Zivilschützer sollten hier - so sagte man uns - die Forstwege vom wuchernden Grün befreien. Aber scheinbar haben wir uns verirrt und der Spaziergänger schaut sehr verblüfft aus: „Die Zivilschützer sind hier im Wald?!“ „Ja doch, sie arbeiten hier an den Waldwegen.“ „So? Das ist aber schön!“ Lächelnd und

ohne uns weiterzuhelfen, marschiert er weiter. Wir suchen weiter. Und endlich: Der Lärm der Motorsägen führt uns zu einem idyllischen Fleckchen. Hinter einer grünen Wand dröhnt die Maschine. Bäumchen, Sträucher und Gestrüpp fallen. Ein Weg kommt zum Vorschein. Gerade ist der Forstprofi - er unterstützt die Zivilschützer - dabei, eine romantische Bank freizukämpfen. Allgemeines Erstaunen: „Die habe ich noch gar nicht gesehen...“ Tatsache ist: Es ist notwendig, die Wege zu befreien. Und dem Forstdienst steht dazu nicht genügend Personal zur Verfügung.

Szenenwechsel: Auf dem Grenchenberg bei der Sprungschanze. Mit Feuereifer sind die „Blauen“ dabei, die altehrwürdige Sprungschanze abzubauen. Wo einst stolze „Adler“ wie Hans Schmid auf Skiern kühn durch die Luft flogen, sollen wieder Bäume und Sträucher wachsen. Obwohl auch der Nordwestschweizer Skiverband mit dem Gedanken spielte, hier ein Trainingszentrum für die Nordisch Kombinierer einzurichten, hat die Schanze keine Zukunft mehr, denn der Verband trainiert weiterhin in Langenbruck. Der Rückbau ist eine dankbare Aufgabe für den Zivilschutz. Und den Männern macht diese „destruktive“ Arbeit auch Spass.

Der Waldeinsatz kennt eigentlich nur Gewinner: Die Arbeit ist sinnvoll, der Dienst abwechslungsreich und bei tollem Wetter schon so etwas wie eine „Bewegungstherapie“, vor allem aber: der Forstdienst erfährt wirksame Unterstützung.

Waldgespräch

Revierförster Patrik Mosimann hatte 1994, 1998 und in diesem Jahr für Unterhaltsarbeiten die Unterstützung der Zivilschutzorganisation. Auch für die Zukunft bleibt noch genügend Arbeit vorhanden. Denn obwohl die Aufgaben eher zu- als abnehmen: Dem Revierförster stehen gerade noch vier Mann zur Verfügung.

Herr Mosimann, Hand aufs Herz: Wie gross ist nun wirklich die Unterstützung durch die Zivilschützer, die ja für die Forstarbeit nicht ausgebildet sind?

Bei so wenig Personal sind wir sehr froh um jede Unterstützung. Der Zivilschutz erlaubt es uns, die Forst- und Wanderwege wieder freizulegen. Das ist gerade für die Funktion des Waldes als Erholungsraum sehr wichtig.

Und das Unfallrisiko - Waldarbeit ist ja bekanntermassen nicht gerade ungefährlich.

Schon. Wir haben aber unsere Forstprofis auf die Gruppen verteilt. So war eine fachliche Unterstützung gewährleistet.

Zufrieden mit dem Ergebnis?

Ja. Manchmal wurde sogar fast zuviel des Guten getan. Das Gras entlang der Wege zum Beispiel hätte gar nicht gemäht werden müssen. Es ging vor allem um die Entfernung des Jungwuchses, das heisst Jungbäume und Sträucher.

*Fortsetzung
Nächste Seite*



Revierförster Patrik Mosimann

Fast schon Schweizer Garten-Perfektionismus?

So ähnlich. Der Wald hält sich nicht an unsere Ordnungsprinzipien, sondern funktioniert nach eigenen Regeln.

Einige Dienstpflichtige wunderten sich darüber, dass die abgesagten Jungbäume einfach auf dem Waldboden liegengelassen wurden.

Dem Waldboden kann nicht einfach nur immer Holz entzogen werden. In der Landwirtschaft wird deshalb ja auch Kompost, Mist, Jauche und Dünger eingebracht. Wir versuchen hier dem Boden wieder genügend Substanz zuzuführen. Zudem sind die Asthaufen willkommene Schlupfwinkel für Tiere aller Art. Bei den kommenden Zivilschutzeinsätzen will ich mit einer Waldführung hier das notwendige Grundverständnis schaffen.

Sie sind also für weitere Zivilschutzeinsätze?

Unbedingt. Alle Beteiligten sind hier Gewinner. Ein nächster Einsatz könnte im Jahr 2002 oder 2003 erfolgen.

Sprechen wir noch einmal vom Wald. Sie wollen einen „naturnahen Wald“. Wie sieht der hier in Grenchen im Idealfall aus?

Wir sollten hier einen Mischwald mit 70 Prozent Laub- und 30 Prozent Nadelbäumen haben. Derzeit ist das Verhältnis noch umgekehrt. Die Waldbewirtschaftung ist langfristig zu betrachten. Veränderungen sind nur behutsam möglich. Das Ziel ist ein stufiger Aufbau des Waldes über die gesamte Fläche, in der Fachsprache nennen wir das Plenter- oder Dauerwald.

Wer Waldwirtschaft sagt, denkt an die Holzindustrie.

Die Verwertbarkeit des Holzes hat unseren Wald auch geprägt. Darum dominieren die Rottannen, die eigentlich vor allem in Gebirgslagen und nördlichen Gebieten vorkommen sollten. Rottannenholz war vor 30 bis 150 Jahren eben sehr gesucht, weil es für fast jeden erdenklichen Zweck geeignet ist.

Und was pflanzen Sie heute?

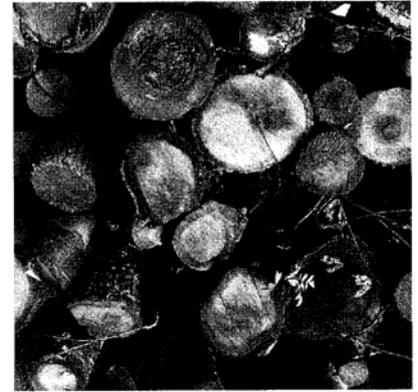
Fast nichts mehr. Wir überlassen den Nachwuchs, das heisst die Verjüngung der Natur. Hier (er weist bei der Feuerstelle der Holzerhütte auf das kräftig spriessende Grün) sehen Sie, dass dies auch funktioniert. Je nach Situation unterstützen wir jedoch die Vielfalt an Baumarten. Schliesslich müssen wir auch flexibel auf die Nachfrage nach bestimmten Holzarten reagieren können. Statt auf einseitige Baumbestände setzen wir heute auf Vielfalt. Sowohl ökologisch als auch wirtschaftlich ein sinnvoller Weg.

„Statt auf einseitige Baumbestände setzen wir heute auf Vielfalt“

Feuerstellen, Bänklein, Wege - der Wald wird von der Bevölkerung vor allem als Erholungs- und Freizeitraum genutzt. Gibt das für Sie zusätzliche Probleme?

Manchmal, wenn der Wald als Motocross-Piste missbraucht wird, zum Beispiel, oder wenn Forstwege mit Durchgangsstrassen verwechselt werden. Ansonsten kann man im direkten

Gespräch viele Probleme bereinigen. Mit den Reitern oder Bikern etwa gibt es heute kaum mehr Konflikte. Mehr Probleme bereiten uns Abfälle im Wald oder die mutwillige Zerstörung der Erholungseinrichtungen und der Strassensignalisation.



Der Grenchner Wald...

968 Hektaren umfasst der Grenchner Wald, der im Besitze der Bürgergemeinde ist. Er reicht von 507 bis 1404 Meter über Meer. 474 Hektaren sind Bergwald. Der Holzvorrat beträgt 295 Kubikmeter pro Hektar. Der Tiefpunkt im Grenchner Wald (durch Übernutzung bis vor etwa 120 Jahren) betrug 50 Kubikmeter pro Hektar. Im Grenchner Wald sind 6 Familienfeuerstellen vorhanden. Seit 1995 besteht der neue Vita-Parcours (nach der Verlegung wegen dem Steinbruch Firsi) und seit 1998 besteht ein Baum- und Strauchlehrpfad. Bewirtschaftet wird der Wald von einem diplomierten Förster, zwei Forstwarten und zwei Forstwartlehrlingen. Zusätzliche Arbeiten wie Holzhauerei, Holzrücken und die Jungwaldpflege werden unterstützt und ausgeführt durch fachlich gut ausgebildete Forstunternehmen.

„Ein wertvoller Dienst an der Öffentlichkeit“

Unglaublich, aber wahr

Einmal auf der Liste - immer auf der Liste

Die Frage könnte glatt als Wettbewerbsfrage höheren Niveaus durchgehen: Welches Grenchner Kulturobjekt ist aus der Sicht des Kulturgüterschutzes das schützenswerteste in Grenchen? Für Zivilschutz-Bern war die Frage einst rasch beantwortet: „Die Archbrücke von Alexandre Gustave Eiffel, dem Erbauer des nicht legendären Turms gleichen Namens in Paris.“ So auf alle Fälle wurde dies Gerald Lechner, dem damaligen Chef des Grenchner Kulturgüterschutzes, erklärt. Und weiter wurde ihm unmissverständlich klar gemacht, es gebe ein Buch, in welchem diese Geschichte genauestens erklärt werde. Tatsächlich gab Toni Brechbühl 1973 ein bibliophiles Buch mit Bildern, Texten und einer „wissenschaftlich“ genauen Beschreibung heraus, wie und weshalb der berühmte Ingenieur in Grenchen eine Brücke gebaut habe. Der Verfasser dieses Textes war kein anderer als Gerald Lechner selber. Er wusste, wo die Wahrheit in eine Fabel übergang. Davon wollte man in Bern jedoch nichts wissen. Die Macht des gedruckten Buchstabens hielt allen noch so plausiblen Erklärungen stand, geschrieben sei geschrieben und damit basta. Was also blieb Gerald Lechner anderes übrig, als seine und Eiffels Archbrücke in das Kulturgüterschutz-Dispositiv aufzunehmen. Und wenn sie inzwischen nicht abgebrochen worden wäre - die Bewilligung zum Abruch zu erhalten, ist eine andere und eher längere Geschichte - die Archbrücke wäre wohl heute noch im Verzeichnis der schützenswerten Kulturgüter unseres Landes.

Gesucht wird... Oder: Eine Dokumentation macht sich aus dem Staub

Die Männer vom Zivilschutz registrierten, fotografierten und dokumentierten im Kinderheims Bachtelen schützenswerte Objekte dieser Anlage. Streng nach Reglement wur-

de eine umfassende Dokumentation erstellt. Ein Bundesordner reichte dazu nicht mehr aus. Diese umfassende Sammlung an Belegen, Skizzen und Fotos wurde weisungsgemäss vom damaligen Chef des Kulturgüterschutzes, Gerald Lechner, entgegengenommen und eingelagert. Dummerweise ging dabei die obligatorische Kopie zu Händen der zuständigen kantonalen Amtsstelle vergessen. „Kein Problem“, dachte man. „Wir holen unsere Unterlagen aus dem Lager heraus und kopieren alles“. Doch erstens kommt es anders und zweitens als man denkt: Am entsprechenden Platz sind keine Unterlagen vorhanden. Ein hektisches Suchen begann - ergebnislos! Noch heute sind die Dokumente verschollen. Zwar werden sie hin und wieder gesichtet. Doch schon eine Stunde später, wenn die anrückenden Kulturgüterschützer eintreffen, sind sie wieder verschwunden. Darum sei allen ans Herz gelegt: Sollte jemand eine umfassende Dokumentation zum Kinderheim Bachtelen finden, bitte sofort anbinden und nicht mehr aus den Augen lassen, bis sie die zuständigen Personen eingetroffen sind und die Unterlagen übernommen haben!

Der richtige Job für alle

„Es werden Ihre beruflichen und militärischen Vorkenntnisse bei der Einteilung berücksichtigt“, wird am Einteilungstag den neuen Schutzdienstpflichtigen mitgeteilt. Leere Worte? Natürlich nicht! Ein kleines Beispiel soll dies an dieser Stelle illustrieren: Im persönlichen Gespräch mit Fridolin Meier erklärte Daniel Baumann, dass er den Zivilschutz-Prospekt eingehend studiert habe, jedoch keinen Bereich gefunden habe, der auf seine Fähigkeiten zugeschnitten wäre. Zudem sei er mit zwei linken Händen „gesegnet“, wenn es um praktische Arbeit mit Werkzeugen gehe. Etwas irritiert über diese offene Selbstdeklaration fragt der ZSO-Chef den neuen

Dienstpflichtigen, was er den beruflich mache? „Ich bin Musiker und spiele bei gesellschaftlichen Anlässen auf“, lautete die Antwort. Und seit dem letzten Jahr wird die Dienstentlassung in Grenchen musikalisch umrahmt. Der richtige Mann am richtigen Ort - tatsächlich keine leeren Worte.

Im Zivilschutz wird (k)eine eigene Wurst gebraten

Wir berichten hier von einem Ort, der nicht näher bezeichnet werden soll. Dienstpflichtige aus Grenchen können es jedoch nicht immer vermeiden, auch mal dort einrücken zu müssen. Berüchtigt ist vor allem die Küche. Nachdem es am ersten Tag eine Pappe undefinierbarer Art gegeben hat, die auch am zweiten Tag immer noch den gleichen Geschmack hatte, obwohl sie etwas anders aussah, brachte die Grenchner Delegation am kommenden Tag kurzerhand einen Grill und die dazugehörigen Würste mit. Das eigenmächtige Tun liess sich nicht verbergen. „So geht das nicht“, wurden sie angefahren. „Hier darf man sich nicht einfach auf eigene Kosten verpflegen!“ Die daraus folgende Konsequenz: Der Gruppenführer wurde verwahrt. Der Grund? Er hat es unterlassen, das „ordentliche Essen“ abzubestellen. Übrigens (und als Warnung für all jene, die ahnen, um welchen Ort es sich handelt und die demnächst das Pech haben, dort einrücken zu müssen): Das Essen sei - so wird es uns aus gewohnt zuverlässiger Quelle mitgeteilt - nach wie vor ungeniessbar.

Dienstanlässe der ZSO Grenchen 2000

Dienstanlass	Datum
WK KGS	??
WK Tirsp D	??
WK Presse	26.01.
WK Stab Ltg ZSO 1	27.01.
WK KNH (H + 1)	02.02.
WK Anlw 1	15.02.
ETR 1	25.02.
ETR 2	28.02.
WK Mat D 1	20. - 24.03.
WK Mat D 2	27. - 31.03.
WK Anlw 2	05.04.
WK San (Prakt. Einsatz APH) 1	10. - 14.04.
WK Stab Ltg ZSO 2	05.05.
WK Mat D 3	08. - 12.05.
WK Mat D 4	15. - 19.05.
WK SO Kantonal-schwingfest	19. - 22.05.
WK Mat D 5	22. - 26.05.
WK zuget San	07.06.
WK San Po Z 1 (H + 6)	08.06.
WK Mat D 6	05. - 09.06.
VK/WK Rttg Det 2	
(H + 6) und Kader Rttg Det 4	19. - 20.06.
WK Anlw 3	28.06.
WK San (Prakt. Einsatz APH) 2	26. - 30.06.
WK Mat D 7	10. - 14.07.
WK Anlw 4	22.08.
VK KNH (H + 1 und H + 6)	31.08.
VK Betreu (H + 6)	01.09.
WK KNH (H + 1 und H + 6)	06.09.
WK Betreu Q 4 (H + 6)	11.09.
WK Betreu Q 1 (H + 6)	12.09.
WK Mat D 8	11. - 13.09.
WK Betreu Q 2 (H + 6)	13.09.
WK Betreu Spez	13.09.
WK AC-Spürer	14.09.
WK Betreu Q 3 (H + 6)	14.09.
WK San (Prakt. Einsatz APH) 3	11. - 15.09.
WK Stab Ltg ZSO 3	22.09.
WK Anlw 5	19.10.
WK Mat D 9	16. - 20.10.
WK „Chürbisnacht“	27.10.
WK Nothilfe 1	
(GFS, Stab Ltg ZSO, Hilfspers.)	08.11.
ETR 3	01.12.
WK Stab Ltg ZSO 4	
Entl. Jahrgang 1950	05.12.
WK Anlw 6	07.12.
WK Mat D 10	04. - 08.12.



beratung
desktop
bildverarbeitung
datenübernahme
homepages
druck
ausrüstung

riem druck grenchen
gibelstrasse 43
postfach 961
2540 grenchen
tel. 032 652 10 92
fax 032 653 01 08
ISDN 032 653 80 19
internet: www.riemdruck.ch
e-mail: rdg@riemdruck.ch

zertifiziert ISO 9002

In den Mund gelegt...

